

## Tarifverhandlungen kommunaler Rettungsdienst **ver.di will die Höchstarbeitszeit im Rettungsdienst auf 42 Wochenstunden begrenzen**

### Endlich geht's los.

ver.di hat am 4. Dezember mit den kommunalen Arbeitgebern die Tarifverhandlungen zur Arbeitszeit im Rettungsdienst aufgenommen. Für uns ist klar: Die Höchstarbeitszeit muss runter, und zwar deutlich. Statt heute 48 Stunden sollen perspektivisch höchstens noch 42 Wochenstunden möglich sein. Dazu kann ein verbindlicher Stufenplan vereinbart werden, aber ein erster Schritt muss zeitnah erfolgen.

Die Arbeitgeber konterten mit ihrer Forderung, dass künftig auch 24-Stunden-Dienste möglich sein sollen. Unter welchen Bedingungen so lange Schichten möglich sein sollten, konnten sie allerdings nicht darlegen. Die ver.di-Verhandlungskommission hat zu diesem Punkt Verhandlungsbereitschaft signalisiert. Aber wir werden sehr genau darauf achten, dass durch solche Schichten niemand gefährdet wird. Kein Patient und nicht die Gesundheit der Beschäftigten. Und selbstverständlich darf niemand verpflichtet werden, solche Dienste zu leisten.

Mit dem DRK, dem bundesweit größten Rettungsdienstanbieter, hat ver.di bereits eine Einigung erzielt: Ab Januar 2024 wird die wöchentliche Arbeitszeit von heute 45 auf



ver.di Kolleg\*innen des kommunalen Rettungsdienstes in der Tarifrunde öD 2023 | Foto: Kay Herschelmann

dann 44 Wochenstunden reduziert, in zwei weiteren Schritten wird sie schließlich auf 42 Wochenstunden reduziert. Was beim DRK geht, muss beim kommunalen Rettungsdienst auch möglich sein.

### Beschäftigte brauchen Entlastung

Immer mehr Rettungswagen bleiben in der Rettungswache, weil Personal fehlt. Die Belastung hat spürbar zugenommen. Die Anzahl der Rettungsdiensteinsätze ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Gleichzeitig dauern die Einsätze in der Regel länger, da immer weniger Krankenhäuser mit Notfällen angefahren werden können. Um die Arbeit im Rettungsdienst attraktiver zu machen,

braucht es Entlastung. Es braucht kürzere Arbeitszeiten.

Bereitschaftszeiten? Das sind Zeiten, in denen die Beschäftigten in einem „Zustand von wacher Achtsamkeit“ entspannt auf den nächsten Einsatz warten. Von wegen entspannt. Mediziner haben herausgefunden, dass es keineswegs Entspannung gibt und der Puls deutlich erhöht ist. Und immer mehr vor- und nachbereitende Tätigkeiten fallen auch an. Viele Beschäftigte verlassen den Rettungsdienst. Diese Entwicklung muss gestoppt werden.

**Die Verhandlungen gehen am 2. Februar weiter.**

## Sylvia Bühler, Verhandlungsführerin



„Der Rettungsdienst ist wichtig, oft lebenswichtig. Die Beschäftigten haben gute Arbeitsbedingungen verdient, dafür machen wir uns bei ver.di stark. Die überlangen Arbeitszeiten zu reduzieren, ist dabei ein wichtiger Schritt.“

**In den Tarifverhandlungen zur Entgelt-  
runde 2023 haben ver.di und die  
VKA vereinbart, Verhandlungen zu  
folgenden Themen aufzunehmen:**

- Verringerung der möglichen wöchentlichen Höchst Arbeitszeit von 48 Stunden
- Verhandlung zu den täglichen Höchst Arbeitszeiten (derzeit 12 Stunden)

## Stimmen aus der ver.di Verhandlungskommission



**Ian Martin Hohlstein**  
„Damit man auch mal  
Zeit für Freunde hat.“



**Anja Schmidt-  
Wrubel**  
„Warum sind wir  
schlechter gestellt  
als die Hilfsorganisa-  
tionen bezüglich der  
Arbeitszeit?“



**Marco Kerbs**  
„48 Stunden sind nicht  
mehr zeitgemäß!  
Wir kämpfen bis zu  
einem vernünftigen  
Ergebnis!“



**Marcel Kügler**  
„Die Arbeitszeiten  
im kommunalen  
Rettungsdienst sind  
völlig aus der Zeit  
gefallen, höchste  
Zeit, dass sich etwas  
ändert.“



**Timo Niebuhr**  
„Es wird Zeit, dass die  
Arbeitsbedingungen  
im Rettungsdienst an  
die heutige Realität  
angepasst werden.  
Da gibt es für  
48 Wochenstunden  
überhaupt keine  
Rechtfertigung mehr.“



**Simon Topüth**  
„48 Stunden nein  
danke, es wird Zeit,  
dass der kommunale  
Rettungsdienst in der  
Gegenwart ankommt.“